

# Pfad der Erinnerung

## Kernstationen

### **Bücherverbrennung auf dem Adolf-Hitler-Platz (Halleplatz/Jockel-Fuchs-Platz)**

Am 23. Juni 1933, dem Vorabend des Gutenberg-Festes, veranstaltete die NS-Studentenschaft von Mainz eine „öffentliche Bücherverbrennung, bei der alle Schmutz- und Schundliteratur, undeutsche Bücher, kommunistisches Propagandamaterial“ (Mainzer Tageszeitung vom 23. Juni 1933) auf dem seit April 1933 so benannten Adolf-Hitler-Platz ins Feuer geworfen wurden.

### **Osteiner Hof**

Am 20. April 1933 (Hitlers Geburtstag) wurde der Osteiner Hof zum „Braunen Haus“ von Mainz deklariert. Er war nun Sitz von SA und SS, anfangs auch der NSDAP-Kreisleitung. Ab 1937, nach der widerrechtlichen Verlegung von Wehrmachtseinheiten auf das linke Rheinufer (lt. Versailler Vertrag entmilitarisierte Zone), residierte hier auch die Stadtkommandantur der Wehrmacht.

### **Schönborner Hof**

Ab Mai 1933 Sitz der NSDAP-Kreisleitung. Hier befanden sich die Büros mehrerer NS-Organisationen.

### **„Judenhäuser“: Walpodenstraße 17 und Adam-Karrillon-Straße 13**

Zwei Beispiele für die zahlreichen „Judenhäuser“ in Mainz, in denen nach Kriegsbeginn immer mehr Juden zwangsweise einquartiert wurden und vor ihrer Deportation in qualvoller Enge leben mussten.

### **Dalberger Hof: Polizeigefängnis**

1933 bis 1945 vorübergehende Haftstätte von zahlreichen politischen Gefangenen, Juden und (nach 1939) ausländischen Zwangsarbeitern in überfüllten, von Ungeziefer befallenen Zellen. Von hier aus häufig Weitertransport in Konzentrationslager. Am 16. Mai 1940 Sammelstätte von rd. 100 Mainzer Sinti zum Abtransport von hier auf den Hohenasperg bei Stuttgart und von dort in die Konzentrationslager nach Polen.

### **Zanggasse 13: Zerschlagung der Arbeiterbewegung**

Domizil des Verlags und der Druckerei der Volkszeitung, mehrerer Gewerkschaftsbüros und des SPD-Parteisekretariats. Unmittelbar nach dem von Hitler zum „Nationalen Tag der Arbeit“ deklarierten 1. Mai 1933 wurden alle Organisationen der Arbeiterbewegung zerschlagen, ihr Vermögen beschlagnahmt und ihre Presseorgane verboten. Viele SPD-, KPD- und Gewerkschaftsfunktionäre wurden im Lager Osthofen bei Worms inhaftiert.

## **Parcusstraße 5: Geburtshaus von Anna Seghers**

Erinnerung an das Schicksal der aus Mainz stammenden Schriftstellerin, die im Exil in Paris und Mexiko überlebte. Ihre Werke wurden verboten und 1933 verbrannt.

## **Güterbahnhof: Ort der Deportationen**

Am 16. Mai 1940 wurden von hier aus fast 100 Sinti deportiert. Im März und September 1942 folgten drei Massendeportationen von Mainzer und rheinhessischen Juden mit insgesamt über 1.000 Menschen nach Polen und Theresienstadt.

## **Boppstraße 64: Stolpersteine**

Wohnung der jüdischen Familie Salomon. Eugen Salomon war Mitgründer des 1. FSV Mainz 05. Er floh mit seiner Familie nach Frankreich. Nach der Besetzung eines Teils von Frankreich durch deutsche Truppen wurde er über das Durchgangslager Drancy nach Auschwitz deportiert und dort ermordet. Seine Frau und seine beiden Söhne überlebten in Frankreich unter schwierigen Bedingungen. Inzwischen erinnern in vielen Straßen der Stadt weitere Stolpersteine an jüdische Mainzerinnen und Mainzer, die Opfer des nationalsozialistischen Rassenwahns wurden.

## **Kaiserstraße 31: Geheime Staatspolizei**

Hier befand sich die Außendienststelle der Geheimen Staatspolizei Darmstadt. Das Haus war eine Schreckensadresse für Gegner der Nationalsozialisten und für Juden. Es gab häufige Vorladungen, Misshandlungen bei Verhören (Zellen in Keller und Hof) und Abtransporte in Konzentrationslager.

## **Synagogenplatz 1: Die Hauptsynagoge**

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 wurde die 1912 eingeweihte Hauptsynagoge in Brand gesteckt. Das ausgebrannte Gebäude wurde eine Woche später auf Befehl der NS-Behörden gesprengt. Die Rechnung wurde der Jüdischen Gemeinde zugestellt. Auch die im Nebengebäude untergebrachte Jüdische Bezirksschule wurde zerstört.

## **Turnhalle der Feldbergschule: Sammelstelle für die Deportationen.**

Die Turnhalle diente als Sammelstelle von mehreren hundert Juden vor der ersten Massendeportation vom 25. März 1942. Von hier aus wurden sie zum Güterbahnhof in der Mombacher Straße gebracht, dann mit der Bahn über Darmstadt in das Ghetto Piaski bei Lublin in Polen. Mehrere Wochen später wurden sie in Vernichtungslagern ermordet.